

nach, bis er denselben in der nächsten Strassenkrümmung aus dem Gesichte verlor.

Wir setzten nun unter Betrachtung der wechselnden Reize des Thales schnell unsere Reise fort, so dass wir in kurzer Zeit das Ende desselben erreicht hatten und zwar bei einer Steinbrücke, unterhalb welcher die Bilá (die Weisse) mit ihren von Schlesiens Höhen zu-eilenden Schwester Černá (die Schwarze) zusammen-fliessen, und der Fluss Ostrawica, sammt dem gleich-benannten Thale, seinen Ursprung nimmt. Auch mündet hier unser bisherige Weg in die aus dem Ostrawica-thale kommende Fahrstrasse, welche uns in östlicher Richtung, an der Brücke vorbei in den Distrikt Baraní bringt. Ein hochstämmiger, dichter jeden Ausblick hindernder Forst schliesst uns in seine Arme ein. Der Weg wird steiler, die Umgebung düster. Dem munteren Treiben der Vögel im Biláthale folgte ernste Ruhe; kaum dass hier und da eine Meise oder ein Goldhähnchen ihr Dasein durch halblautes Rufen verathen. — Doch wir bleiben nicht lange allein. So wie in den früheren Revieren wurde uns auch in Baraní ein freundlicher Empfang zu Theil. Eine kräftige Waidmannsgestalt, in welcher wir zu unserer Freude einen schätzenswerthen Bekannten, den Forstadjunkten Herrn Šerek, erkennen, kommt uns entgegen und geleitet uns ins „Quartier“, das wir um die vierte Nachmittagsstunde frohen Muthes erreichen.

Das Forsthaus von Baraní sammt einigen unmittelbar daranstossenden Wohnhäusern, worunter auch ein Einkehrhaus, bildet die äusserste Ansiedlung im nordöstlichen Ende Mährens, hart an der ungarischen und schlesischen Grenze.

Seine Lage ist höchst romantisch. Es thront auf einer mässigen Anhöhe, am Fusse der westlichen Gehänge des Bezkyd, ringum von üppigen Baumwuchse derart umfangen, dass es mir in der Folge nur mit Mühe gelang ein offenes Plätzchen auszumitteln, von dem es möglich war, eine Skizze des Gebäudes zu entwerfen.

Nach einiger Erholung forderte uns der Förster, Herr Gustav Kolibabe, auf, einen Gang durch den Wald zu unternehmen. Wir lenkten unsere Schritte gegen Nordwest und berührten gleich unterhalb des Hauses ein mit Stangen umzäuntes Gehege, das von einem Rehbocke und einer Ricke bewohnt wird. Im Augenblicke befand sich „Hans“ allein. „Liese“, seine Gefährtin war der unartigen Behandlung des ungestümen Genossen ausgewichen, und wie uns berichtet wurde, Tags zuvor durchgegangen. Die beiden Thiere sollen schon über ein Jahr in der Gefangenschaft leben; sie hatten sich während dieser Zeit bereits eines Nachkommen zu erfreuen, und trotzdem war es nicht zum erstenmale, dass „Liese“ das traute Heim verlassen hatte. Damals kehrte sie nach einigen Tagen von selbst zurück

und soll es, wie ich nachträglich erfahren, auch diessmal gethan haben. Es war ein Vergnügen anzusehen, wie „Hans“ auf den Ruf seines Herrn, vorsichtig lauschend, in höchst zierlicher Haltung an die Umzäunung herankam, das vorgehaltene Gras aus der Hand nahm und sich sogar am Kopfe krabbeln liess. — Ob denn dieser stramme, für menschliche Gunstbezeugungen empfängliche Bursche wohl auch fähig ist, die Miss-handlungen seiner Gefährtin zu unterscheiden? —

Am Gehege vorbei führt ein Pfad in den Wald. Wir verfolgen ihn und gelangen alsbald, zwischen riesenhaften Fichtenstämmen wandelnd, zur „skalka“, einem etwa 40 Meter über dem Waldboden erhöhten Felsen, den wir mühelos ersteigen. Wele! prachtvolles Bild entfaltet sich da vor unseren Blicken! Eine grossartige Waldlandschaft, gleich einem Meere von Baumwipfeln liegt uns zu Füssen. Die schwarzgrünen, im Vordergrunde deutlich unterscheidbaren Baumspitzen drängen sich, je weiter zurück, destomehr zusammen, erblassen allmählig und verschwinden endlich in eine blaugrüne Fläche, die im Hintergrunde mit dem klaren Firmamente zusammenfällt. Breite Alleen und schmale Wege zertheilen die geschlossenen Waldmassen, deren Einförmigkeit vortheilhaft unterbrechend. Die der untergehenden Sonne zugekehrten Lehnen des weiten Thalkessels erglänzen noch in voller Beleuchtung, während die Abhänge der Gegenseite bereits im Halbdunkel liegen, ihre langen Schatten nach und nach weiter vorschleibend. Im Mittelgrunde der Landschaft sticht ein breittdachiges Häuschen, mit bläulichqualmendem Rauchfange hervor. Eine einsame Hegerswohnung. Einsam wohl, doch nicht verlassen; denn gerade als wir die romantische Umgebung derselben genauer in's Auge fassen, erscheinen seitwärts, am Rande einer Lichtung, das schützende Dickicht verlassend, friedliche Bewohner des Waldgebirges, — drei Stücke Rothwild, Thiere ohne Hirsch. Die Lauscher hoch emporgerichtet, den schlanken Hals gestreckt, äugen sie die Gegend ab. Wir waren ihnen nicht verdächtig erschienen, denn furchtlos treten sie vor, um zu äsen. Mit Bewunderung betrachten wir das herrliche Bild, dessen Reiz durch die unerwartete Staffage auf das Höchste gehoben wurde.

Entzückt über die genossene Aussicht stiegen wir zur Waldtiefe herab und drangen hierauf, die dunkeln Schläge durchschreitend, bis zur Černá, dem Grenz-bache zwischen Mähren und Schlesien, vor. Mittlerweile sank die Sonne hinter die Berge und der scheidende Tag mahnte zur Heimkehr. Wir schlugen eine andere Richtung ein und erreichten in der Dämmerung das Forsthaus, in dessen gastlichen Räumen wir nachher einen vergnügten Abend und eine ruhige Nacht zubrachten.

(Fortsetzung folgt.)

Ornithologische Zugs - Aufzeichnungen aus Istrien,

gesammelt in den Jahren 1879, 1880, 1881.

Von Dr. Bernardo Schiavuzzi.

(Fortsetzung.)

34. *Parus major*, Linné.

1879.
8. März;
21. September;
25. September;
26. September;

Zug. Mehrere.
Herbstzug. Die Ersten.
NNO-Wind. Mehrere.
Schlimmes Wetter. NNO- und dann
SSO-Wind. Wenige.

27. September;
28. September;
30. September; 1. October;
3. October;
4. October;
5. October;

Wetter wie gestern; dennoch sehr
starker Zug.
NNO-Wind. Wenige.
Mittelmässiger Zug.
Wetters. h. Par. coeruleus. Sehr starker Zug.
Wetter siehe h. Par. coeruleus. Starker Zug.
NNO-Wind. Mittelmässiger Zug.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [006](#)

Autor(en)/Author(s): Schiavuzzi Bernardo

Artikel/Article: [Ornithologische Zugs-Aufzeichnungen aus Istrien, gesammelt in den Jahren 1879, 1880, 1881 \(Fortsetzung\) 76-77](#)